pedocs
Open Access Erziehungswissenschaften

DIPF

Schmidt, Gerlind

Das russische Bildungs-Web und seine internationale Öffnung

Trends in Bildung international - Im Blickpunkt (2003) 4, S. 1-11

urn:nbn:de:0111-opus-53063

Nutzungsbedingungen / conditions of use

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft
Informationszentrum (IZ) Bildung
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Gerlind Schmidt

Das russische Bildungs-Web und seine internationale Öffnung[1]

Ein Bildungs-Web für Russland?

Wenn man mit Blick auf Russland von einem „Bildungs-Web“ spricht, so kann dies nur ein erster Arbeitsbegriff sein. Der Begriff ist international gebräuchlich geworden, um ein im Fluss befindliches Phänomen – die Nutzung von elektronischen Informationen des WorldWide Web für Bildungszwecke im weitesten Sinne – zu bezeichnen. Für Russland ist damit an dieser Stelle ein Ausschnitt aus seinen zur Zeit forcierten Anstrengungen in Richtung auf eine Informationsgesellschaft bezeichnet. Es erscheint beim gegenwärtigen Entwicklungsstand jedoch zu eng, das „Bildungsweb“ mit den in Russland im Internet verfügbaren Bildungsinformationen gleichzusetzen. Vielmehr werden in der folgenden Skizze zwei mit der „Informatisierung“ *(infomatizacija)* zusammenhängende aktuelle Kontexte des aktuellen „Modernisierungs“-Prozesses im Bildungswesen einbezogen, die Anhebung der Bildungsqualität im weitesten Sinne sowie die Öffnung des Internet für die Bildung der gesamten Bevölkerung. Wesentliche Aspekte stellen hierbei die staatliche Steuerung und die internationale Einbindung dar, die im Zuge seiner internationalen Öffnung auch das russische Bildungswesen erreicht hat.

Das Internet Russlands entstand am Anfang der 1990er Jahre in einer Phase der „Entstaatlichung“ und des gesellschaftlichen Umbruchs und war dementsprechend von der Forderung nach freiem Informationsfluss und weltweitem Zugang geprägt. Seine frühe internationale Einbindung innerhalb des russischsprachigen World Wide Web fügte sich in den Rahmen einer neuen staatlichen Politik der Öffnung des Landes nach außen.
Mit dem Netz wurde ein vorerst elitäres, jedoch bereits von Beginn an sehr wirksames Medium für die Artikulierung der entstehenden Zivilgesellschaft des Landes geschaffen; diese hat sich inzwischen fest im Netz etabliert. Die Zahl der Nutzer – anfangs überwiegend

[1] Der Text stellt die überarbeitete Fassung eines Referats dar, das am 26. Mai 2003 auf der 32. ABDOS-Tagung in Moskau gehalten wurde. Eine Druckfassung erscheint in: 32. ABDOS-Tagung. Informationsvermittlung in Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa – Stand, Probleme, Perspektiven –. Moskau, 26.-29. Mai 2003. Referate und Beiträge. Bearb. von Franz Görner. Berlin 2003. (Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz. Veröffentlichungen der Osteuropa-Abteilung. Bd. 31).

aus den Bereichen Wissenschaft, Kultur sowie Politik und Wirtschaft – blieb bis in die späten 1990er Jahre jedoch gering, und man sprach von „Enklaven“ innerhalb der gesamten Bevölkerung. In dieser neu entstehenden Internet-Gemeinde war freilich auch Macht und Einfluss zu verteilen, wofür der Begriff einer „Infokratie“ (*infokratija)* geprägt wurde.[2]
In anderen gesellschaftlichen Bereichen begannen dagegen die neuen Informationstechnologien (IT) und das Internet nur langsam Fuß zu fassen. Die Möglichkeiten gerade einer Vernetzung wurden bei weitem nicht ausgeschöpft, und es fehlte vielfach an qualitätsvollen Inhalten *(contents).*
Dies gilt auch für das Bildungswesen Russlands, dessen Modernisierung mit dem Reformgesetz von 1992 in einem besonderen Maße an westlichen Vorbildern und deren neoliberalem Paradigma orientiert war. Lediglich der Hochschulsektor machte eine Ausnahme; hier haben die Informationstechnologien seit der Unterstützung durch die Soros-Stiftung rascher Fuß gefasst, die von 1996 bis 1999 für mehr als 30 russische Universitäten den Zugang zum Netz eröffnet hat[3]. In zahlreichen selbstkritischen Einschätzungen begann man seither in der russischen Öffentlichkeit, ein Zurückbleiben des Landes gegenüber anderen, und nicht nur den hoch entwickelten, Ländern der Welt bei der Einführung der IT und besonders des Internet festzustellen.

Neue Initiativen seit dem Regierungsantritt Putins

Für die geschilderte Entwicklung bedeuteten der Regierungsantritt und die Präsidentschaft Putins eine Zäsur: Die Förderung der Informationstechnologien und des Internet wurde nun allgemein, aber auch speziell für den Bildungsbereich als ein unerlässliches Instrument der Regierung anerkannt, um zentrale Ziele der staatlichen Politik wie die Wiedergewinnung des Status‘ Russlands als Wissenschafts- und Technologiemacht und die Integration des Landes in die Weltwirtschaft, aber auch die Entwicklung der Zivilgesellschaft zu verwirklichen. Für die anstehenden Modernisierungsmaßnahmen bot sich das Netz nicht nur zur Stärkung der „Machtvertikale“ an, sondern auch, um die öffentliche Diskussion, den „Draht zum Volk“ (Schmidt, H./Gorny, 2002, S. 5), zu suchen.

[2] Vgl. zu diesen Prozessen insbesondere die Arbeiten aus dem Lotman-Institut der Ruhr-Universität Bochum von Henrike Schmidt, Referat auf der Jahrestagung der DGO, 6.3.2003 in Berlin, sowie H. Schmidt in Zusammenarbeit mit Jewgeni Gorny: <http://www.ruhr-uni-bochum.de/lirsk/sphaeren/chronik>; hier S. 3.
[3] Vgl. Smol’nikova 2002, S. 9; Schmidt, H./Gorny 1999, S. 6.

Mit diesem Ziel wurden 2001 zwei inhaltlich eng miteinander verbundene Föderale Zielprogramme der Regierung beschlossen: „Elektronisches Russland für die Jahre 2002 bis 2010“[4] sowie „Entwicklung eines einheitlichen Bildungsinformations-Mediums (2001-2005)“[REOIS][5]. Die beabsichtigten Maßnahmen sollen den Übergang zu einer Informationsgesellschaft und den Zugang zum globalen Netz vorantreiben sowie die entsprechenden finanziellen, rechtlichen, materiellen, personellen und mentalen Voraussetzungen schaffen bzw. verbessern:

Mit diesen Programmen begann der Staat, angesichts des Vordringens des Internet in der nichtstaatlichen bzw. der privaten Sphäre und der *new economy* eine führende Stellung in den Prozessen der Informatisierung für sich zu beanspruchen. Damit traten zwei Probleme an ihn heran, die derzeit in vielen Ländern der Welt zu lösen sind: Es ist eine Balance zu finden, die die erforderliche Offenheit und unbegrenzte Fluidität des Informationsnetzes für die breite Bevölkerung – eine Grundvoraussetzung des Entstehens einer Informationsgesellschaft – sichert. Gleichzeitig sind ein Missbrauch zulasten der Rechte von Individuen sowie die Gefährdung gesamtstaatlicher Interessen zu verhindern.
Die Ziele („Interessen“) des Staates und die Abgrenzung seiner Aufgaben gegenüber der Gesellschaft lassen sich in diesem Bereich – offenbar ähnlich wie in zahlreichen anderen Ländern (Sassen 2002) – erst im Prozess der fortschreitenden, durchaus konfliktträchtigen Auseinandersetzung mit der entstehenden Internet-Gemeinschaft sowie der breiteren Öffentlichkeit in rechtliche Regelungen fassen, und ihre politische und juristische Definition ist noch in Entwicklung.[6]
Das zweite Problem ist finanzieller Natur: In Russland wird grundsätzlich versucht, für weite Bereiche des Netzes einen unentgeltlichen Zugang zu gewährleisten, obwohl die Kommerzialisierung auch hier fortschreitet (vgl. dagegen z. B. Kuz’minov 2003).
Als Ergebnis der seitherigen Entwicklung ist festzuhalten, dass sich seit dem Ende der 1990er Jahre der Anstieg der Nutzerzahlen beschleunigte, die jährliche Wachstumsraten von über 40 % erreichten und 2002 (bei einer Gesamtbevölkerung von etwas über 143 Mio.) eine Zahl von ca. 9 Mio. Personen erreichten. Allein in den Jahren von 2000 bis 2005 soll sich

[4] „Ėlektronnaja Rossija na 2002-2010 gody“, 12. Februar 2001; <http://www.economy.gov.ru/erus.html>.
[5] „Razvitie edinoj obrazovatel’noj informacionnoj sredy (2001-2005 gody)“, vom 28. August 2001. <http://www.ed.gov.ru/ntp/fp/pfzp/progr.txt>.
[6] Vgl. Azrael/Peterson 2002, S. 9, sowie die Doktrin für die Informationssicherheit Russlands (Doktrina informacionnoj bezopasnosti Rossijskoj Federacii). Vom 9. September 2000: <http://www.scrf.gov.ru/Documents/Decree/2000/09-09.html>.

die Zahl der Internet-Nutzer verachtfachen.[7] Die weitere Finanzierung im Bereich des Bildungswesens soll dabei durch die Aufnahme eines Weltbankkredits gesichert werden.

Informatisierung, Modernisierung des Bildungswesens und internationale Öffnung

Die Informatisierung des Bildungswesens stellt einen integrativen Bestandteil der beschriebenen Politik dar und ist zugleich zu einem ehrgeizigen Projekt innerhalb der Modernisierungskonzeption der staatlichen Bildungspolitik geworden: Sie soll dazu beitragen, erneut das ehemals weltweit anerkannte hohe Leistungsprofil des sowjetischen Bildungssystems zu erreichen und dabei „westlichen" Paradigmen – Stichworte: Zugänglichkeit, Qualität, Effektivität *(dostupnost', kačestvo, ėffektivnost')* – gerecht werden, um in die „Weltbildungskultur" *(mirovaja pedagogičeskaja kul'tura)* zurück zu kehren.[8]

Entsprechend weist die Informatisierung „ nach innen", aber auch „nach außen" gerichtete Aspekte auf. Die nach innen gerichteten sollen hier am Beispiel des Schulwesens beleuchtet werden; danach folgt ein Ausblick auf Probleme der Informatisierung im Zusammenhang mit der internationalen Einbindung des Bildungswesens.

„Informatisierung" des Schulwesens[9]

Die hohen Erwartungen, die an die Schule gerichtet werden, beleuchtet das folgende Zitat aus dem grundlegenden Dokument, dem föderalen Zielprogramm zur „Entwicklung eines einheitlichen Bildungsinformations-Mediums", REOIS: "Über die Informationstechnologien und das Internet müssen die Hauptaufgaben der Schule in einer Periode gelöst werden, die durch die Entstehung neuer sozioökonomischer Lebensbedingungen der Gesellschaft gekennzeichnet ist." (Razvitie edinoj 2001, S. 6). Dabei sind die gegenwärtigen Voraussetzungen für die Informatisierung im Schulwesen jedoch weitaus ungünstiger als im Bereich der weiterführenden und insbesondere der Hochschulbildung:

– Bis zum Jahr 2000 rückläufig erwies sich die Ausstattung des allgemeinbildenden und beruflichen Schulwesens mit moderner Informationstechnik; zugleich war die

[7] Vgl. Ėlektronnaja Rossija 2001; Abschnitt 7.: <http://www.hse.ru/~erussia/text7.htm>
[8] Vgl die „Konzeption zur Modernisierung des russischen Bildungswesens für die Periode bis 2010", vom 11. Februar 2002 (O Koncepcii 2002).
[9] Der jüngste Report der Weltbank „Russian Federation – E-Learning Policy to Transform Russian Schools" vom 29. April 2003 konnte in das vorliegende Manuskript noch nicht eingearbeitet werden; dies ist jedoch für die spätere Druckfassung beabsichtigt (vgl. World Bank 2003).

informationstechnische Bildung in der Lehreraus- und -fortbildung weitgehend vernachlässigt worden. Für das Jahr 2001 wurde die Zahl von Schülern, auf die durchschnittlich föderationsweit ein Computer entfällt, mit 500, für Moskau jedoch mit 50 angegeben – dies gegenüber 10 bis 15 im westlichen Europa (Razvitie 2001, S. 6; weitere Zahlenangaben bei Smol'nikova 2002, S. 9f.). Nur 5 % der Landschulen, die insgesamt fast 70% aller Schulen ausmachen, besaßen einen zeitgemäßen Computer. Die Zahl der Schulen mit Internet-Anschluss wurde 2001 mit 2 % (Anschluss an das globale Netz: 1,5 %; ebd.) angegeben, die der beruflichen Schulen (für 2002) mit 4 % (Kaminskaja 2003).

– Diese dürftige Ausstattung steht im Widerspruch zu der Aufgabe, die großen geographisch, ökonomisch und soziokulturell bedingten Unterschiede im Schulwesen auszugleichen, um ein zentrales Ziel der Bildungspolitik, die „Einheitlichkeit des russländischen Bildungsraums", zu gewährleisten. Der Zugang zum globalen Netz soll auch für die Schulen auf dem Lande, die in dieser Hinsicht vielfältig benachteiligt sind, das Endziel bilden. Im ganzen Land ins Haus steht schließlich die seit 2002 beschlossene allmähliche Einführung eines obligatorischen einstündigen Unterrichts in Informations- und Kommunikationstechnologie ab Klasse 2 in der allgemeinbildenden Schule. Die gemeldeten Fortschritte bei der Ausstattung mit PCs stellen bereits erste Erfolge im Rahmen des Präsidentenprogramms „Computerisierung der Landschulen" dar (Kaminskaja 2003).

– Die staatliche Finanzierung des Schulwesens ist gegenüber anderen Bereichen des Bildungswesens besonders problematisch, und über die Zusammenarbeit mit nichtkommerziellen Förderern/Sponsoren in staatlichen und privaten Fonds sind neue Finanzierungsquellen zu erschließen. Dies bedeutet die Notwendigkeit, auch inhaltlich die Kooperation mit Partnern aus der „Gesellschaft" sowie dem neuen Unternehmertum aufzunehmen, das mittlerweile nach dem Vorbild der großen ausländischen Stiftungen wie „Open society" der Soros-Stiftung in Erscheinung getreten ist:
Der Großunternehmer Chodorkovskij des Erdöl-Konzerns JUKOS hat seit 1999 mit dem „Bund für Internet-Bildung" (Federacija internet obrazovanija; FIO) ein nichtkommerzielles Projekt in die Wege geleitet, das die Aufgabe der Qualifizierung von Tutoren für Internet-Bildung und Fachlehrern mit IT-Qualifikation unter der russischen Lehrerschaft übernimmt und in den Regionen sukzessive entsprechende Zentren zur

Fortbildung von Lehrern und zur Sicherung der technischen Infrastruktur errichtet (www.fio.ru). Von 2000 bis 2002 wurden 40 Tsd. Lehrer (von insgesamt 7,3 Mio. Lehrern an den Schulen insgesamt) entsprechend ausgebildet und 29 regionale Zentren eingerichtet *(„Proekt Pokolenie.ru“;* <http://www.fio.ru/aboutpok.php>). Innerhalb von fünf Jahren sollen 50 der 89 Regionen des Landes über ein solches Zentrum verfügen. Freilich erweisen sich die anfänglichen Pläne bereits jetzt als überzogen: Die Zahl von 250 Tsd. für das Internet qualifizierten Lehrern bis zum Jahr 2005 wird kaum mehr zu erreichen sein.

– Durch die Einrichtung von Diskussionsforen, Chats und Netzwerken für Lehrer soll die Akzeptanz des Internet, aber auch der geplanten Modernisierung der Schule insgesamt erhöht werden, die bei den Betroffenen (Schulleiter, Lehrer, Eltern) heftig umstritten ist. Barrieren sollen aber auch in der weiteren Öffentlichkeit überwunden werden.
  So gibt es einen elektronischen Pädagogischen Rat, eine Internet-Website, über die Lehrer und andere am Schulwesen interessierte Personen laufend Anfragen an das föderale Bildungsministerium richten können, die dann öffentlich über das Netz beantwortet werden: <http://www.pedsovet.alledu.ru>.
  Die Zielsetzungen hierbei sind vielfältig: So sollen Netzwerke unterstützt werden, um die Akteure vor Ort aus ihrer verbreiteten Isolation heraus zu führen, Folge der tradierten hierarchisch von oben verordneten Implementation von Neuerungen und Verbreitung der sog. „Erfahrungen der Besten“. Die Koordinierung von Foren für die „Basis“ des Personals (Lehrkräfte aller Stufen des Bildungssystems) sowie der Nutzer , also der Schüler, Studierenden und deren Eltern mag teilweise noch Zukunftsmusik sei, funktioniert aber in einigen Bereichen sehr gut, wie die verschiedenen Datenbanken mit Referaten und Aufsätzen für Schüler und Studenten zeigen, z. B. <http://referat.ru>. Schließlich sollen diese Netz-Angebote auch die Wirksamkeit der Arbeit von Expertengremien im Zusammenspiel mit der vom Bildungsministerium angestrebten breiten Diskussion über die Modernisierung des Bildungswesens als einem „öffentlichen Diskurs“ fördern (Beispiel: *Website* des Russischen gesellschaftlichen Rates für die Entwicklung des Bildungswesens *(Rossijskij obščestvennyj sovet po razvitiju obrazovija)*; <http://www.rosro.ru>).

Für den Außenstehenden ist noch unübersichtlich, wie der Anspruch des Staates und der Regierung realisiert wird, sich an die Spitze der Entwicklung zu setzen und sie zu steuern. Im Kern geht es hierbei um den für dieses Medium unverzichtbaren „Wildwuchs“ der Aktivitäten aus der Gesellschaft „von unten“: Die Nutzbarkeit soll durch eine ordnende Systematisierung verbessert werden. Ein weiteres Desiderat ist die Koordination der seit 1997 entwickelten, vielfältigen Projekte von staatlichen Stellen, die in der Fachöffentlichkeit bereits als völlig unübersichtlich bezeichnet werden und teilweise Doppelarbeit leisten. Innerhalb des Bildungsministeriums wird die zu lösende Aufgabe wie folgt formuliert: Die unstrukturierte Informatisierung ‚von unten’ müsse durch eine „Standardisierung des Inhalts und die Zertifizierung der apparativen Mittel und Programme“ ergänzt werden. Hierfür sei „von oben“ die „Steuerung einer strukturierten Reorganisation nach dem Prinzip des ‚Steuermanns‘ *(kormčij)*“ nötig. (Smol’nikova 2002, S. 3). So sinnfällig diese staatlichen Vorhaben erscheinen, sie dürften von der Nutzergemeinde nicht uneingeschränkt begrüßt werden.[10]

Die Einführung der IT stellt eine große politische, organisatorische und materielle Herausforderung dar, was auch zahlreiche scharfe Kritiker auf den Plan gerufen hat. Neben den fehlenden materiellen Bedingungen – so wird auf jene Schulen hingewiesen, die in abgelegenen Regionen immer noch ohne Stromanschluss seien – werden auch psychosoziale Barrieren gegenüber dem Computer und dem Internet genannt, die in der Bevölkerung, zumal auf dem Lande, verbreitet seien (Koptjug 2003). Die Prozesse sind noch offen. Dennoch können einige positive Voraussetzungen festgehalten werden, nämlich die in Russland sprichwörtliche traditionell positive Einstellung moderner Technik gegenüber, die bereits vorhandene Etablierung des Netzes speziell unter der Jugend sowie die Bereitschaft der bisherigen Internet-Gemeinschaft, besonders der Provider, des neuen Unternehmertums sowie einiger Regionen (wie z. B. der *oblast‘* Tjumen‘), sich für die Informatisierung zu engagieren und sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten finanziell mitzutragen.

Schließlich erlaubt das Internet über die Einrichtung von Fernstudiengängen, virtuellen Bibliotheken sowie seine Einbindung in die Prozesse der staatlichen Steuerung und Verwaltung des Bildungswesen im Prinzip, Kosten einzusparen und die Versorgung mit hochwertigen Bildungsangeboten über das ganze Land zu verbessern. Unter dem Aspekt direkter und indirekter Steuerung von Bildungsprozessen ist das heiß umstrittene

Prestigeobjekt des einheitlichen staatlichen Schulabschluss- und Hochschulaufnahme-Examens „*EGĖ*“ sowie ein allgemeines Qualitätsmonitoring des Schulsystems zu nennen.[11] Im Rahmen der notwendigen Effizienzsteigerung des Bildungswesens wird auch die Nutzung des pädagogischen Potentials der besten Lehrkräfte und Lehrwerke durch die Disseminierung ihrer Lehrangebote im Internet forciert. Dies ist insbesondere für die Lösung der Problematik in den abgelegen Regionen des Landes von Bedeutung, die durch eine fortschreitende Verarmung und Entvölkerung gekennzeichnet sind.[12]

Informatisierung und internationaler Kontext der Bildung in Russland

Im Rahmen der neuen Außenpolitik Putins, die internationale Kooperation auf der Basis einer Gleichwertigkeit der beteiligten Länder anzielt, gewinnt die Informationstechnologie und das Internet im Bildungsbereich an Bedeutung auch „nach außen“:
In jüngster Zeit ist ein gewachsenes Interesse Russlands an den bildungspolitischen Maßnahmen des Auslands, so der Europäischen Union, (z. B. am Bologna-Prozess) oder der World Trade Organisation (WTO) zu beobachten, wozu auch das Government Agreement for Trade and Services (GATS) gehört, das für die Angebote russischer Hochschuleinrichtungen auf internationalen Bildungsmärkten Bedeutung besitzt.
Ein staatliches Interesse an Mobilität und Austausch sowie dem Angebot eigener Bildungsdienstleistungen im „nahen“ und „fernen“ Ausland steht dabei in Spannung mit der Furcht vor einem fortgesetzten *brain drain*. Intensiviert wurde schließlich die Teilnahme an internationalen Schulleistungsstudien des internationalen Forschungsprojekts *International Educational Achievement* (IEA) sowie der OECD (TIMSS bzw. PISA) sowie vergleichbaren Programmen und Projekten (Schmidt, G. 2002).

---

[10] Zur politischen Ambivalenz solcher staatlicher Aktivitäten, in denen die Sichtung von der Kontrolle des Informationsflusses nicht zu trennen sind, vgl. Azrael/Peterson 2002, S. 9. Freilich wird es Bereiche der russischen Gesellschaft geben, in denen diese Probleme gravierender sind als gerade im Bildungswesen.

[11] Vgl. Centeroko *(Centr ocenki kačestva obrazovanija; Zentrum zur Qualitäts-Evaluation im Bildungswesen)* bei der Russischen Akademie für Bildung; das Zentrum hält im Internet zahlreiche Daten zur empirischen Auswertung der experimentellen Erprobung der Schulzeitverlängerung usf. vor und entwickelt ein internes Monitoring nach dem Muster der internationalen Schulleistungsstudien. Neuerdings finden sich Angaben zum Qualitäts-Monitoring auch unter <http://www.apkro.ru>.

[12] Es ist grundsätzlich hervorzuheben, dass auch in unserem Land die Schulen und die Lehrerschaft gegenüber anderen gesellschaftlichen Bereichen, aber auch im internationalen Vergleich bis in die jüngste Zeit bei der PC-Nutzung zurückhinkten. Auch in Deutschland gibt es im Bereich des Zusammenwirkens von Staat, nichtkommerziellen und kommerziellen Anbietern eine erhebliche Dynamik, die zu neuen Fragestellungen führt; die Finanzierungsprobleme des Staates werden nach unten verlagert, und es ist absehbar, dass in Zukunft in zunehmenden Maße von den Nutzern Gebühren verlangt werden müssen.

In den zuständigen inter- bzw. transnationalen Gremien wird mittlerweile betont, dass auf dem Felde der internationalen Kooperation das Internet als ein unerlässliches gemeinsames Informations- aber auch als Speicher- und Archivierungsmedium ein eigenständiges Aufgabenfeld bilden muss.[13]
Dies setzt ein Fülle kulturell konnotierter Aktivitäten wie die Erarbeitung kompatibler Zieldefinitionen und Begrifflichkeiten voraus, für die es, wenn auch nicht nur im Fall Russlands, noch wenige Vorleistungen gibt. Gleichzeitig muss folgende Thematik gemeinschaftlich diskutiert werden: Die Inter- oder Transnationalisierung kann im Zuge politischer und ökonomischer Zwänge zu einem Diktat weltweiter Standardisierungen führen. Im westlichen Europa wird dies bereits diskutiert.

Als aktuelle Desiderata sind derzeit zu nennen:

– Verbesserung der Selbstrepräsentation Russlands gegenüber bisher nicht selten vorkommenden verzerrten Darstellungen im Ausland („window to Russia"; Donor Cooperation 2002, S. 4).
– Weiterentwicklung der Bedingungen für die Öffnung gegenüber Nutzern und Anbietern aus anderen Ländern: Erleichterung des Nutzerzugangs sowie Einbeziehung von Angeboten internationaler Organisationen (auch in einer Funktion von Informations-„Brokern") sowie anderen ausländischen Angeboten.
  Zwar brandmarken in Russland kritische Stimmen, dass im Verlauf der genannten Prozesse weltweit verbreitete technische, ökonomische, organisatorische sowie strukturelle und inhaltliche Muster und Gepflogenheiten der Informatisierung übereilt kopiert würden. Dennoch wird sich im spezifischen sozioökonomischen Kontext des Landes eine eigene mediale Kultur weiter fortentwickeln. Dies gilt mit Blick auf die Öffnung für das weltweite und darin das russischsprachige Netz, die effektive Nutzung (eingeschlossen den wunden Punkt des ökonomischen Aspekts (künftige Gebührenpflicht und Fragen des copyrights) sowie eine hohe technische und anspruchsvolle inhaltliche Qualität.[14]

[13] Vgl. Zu diesen Ausführungen: Donor Cooperation in the Field of Education. Second International Workshop. Moskau 2000. <http://db.informika.ru/ic/dc/doc/donor.html>, S. 12.
[14] Hierauf weist auch hin: Rohozinski 1999: <http://www.unrisd.org/80256B42004CCC77/sp.gif>; veröffentlicht am 1. Oktober 1999.

Bibliographie

Achtamzjan, N.A.: Diskussija v nemeckom obščestve ob obrazovatel'noj politike Germanii (Diskussion in der deutschen Gesellschaft über die Bildungspolitik Deutschlands). In: Pedagogika (2003)2, S. 67-74.
Azrael, Jeremy R./Peterson, D.J.: Russia and The Information Revolution. RAND: Center For Russia and Eurasia 2002. (Issue Paper) <www.rand.org/publications/IP/IP229/>
Doktrina informacionnoj bezopasnosti Rossijskoj Federacii (Doktrin für die Informationssicherheit Russlands). Vom 9. September 2000. <http://www.scrf.gov.ru/Documents/Decree/2000/09-09.html>
Donor Cooperation in the Field of Education. Second International Workshop. Moskau 2000. <http://db.informika.ru/ic/dc/doc/donor.html>
Eimermacher, Karl/Justus, Ursula: Vom Sinn und Unsinn westlicher Förderung in Rußland. Bochum: Lotman-Institut für russische und sowjetische Kultur 2002.
Federacija Internet Obrazovanija (Bund für Internet-Bildung) <http://www.fio.ru>

Federal'naja celevaja programma „Elektronnaja Rossija" na 2002-2010 gody (Föderales Zielprogramm „Elektronisches Russland" für die Jahre 2002-2010). Vom 28. Januar/12. Februar 2001. <http://www.economy.gov.ru/erus.html>; neu auch unter <http://e-russia.ru/program/> Siehe für weitere Informationen auch <http://www.e-rus.ru>
Federal'naja celevaja programma „Razvitie edinoj obrazovatel'noj informacionnoj sredy (2001-2005 gody)" [Föderales Zielprogramm „Entwicklung eines einheitlichen Bildungsinformations-Mediums (2001-2005)]". Vom 28. August 2001 <http://www.ed.gov.ru/ntp/fp/pfzp/progr.txt>
Gorny, Jewgeni/Schmidt, Henrike: Chronik des russischen Internet: 1990-1999; 2000 <http://www.ruhr-uni-bochum.de/lirsk/sphaeren/chronik/>
Gosudarstvennyj Naučno-issledovatel'skij institut informacionnych technologij i telekommunikacij (Staatliches Wissenschaftliches Forschungsinstitut für Informationstechnologien und Telekommunikation) <www.informika.ru>
Jastrebceva, E. N.: Osobennosti obrazovatrel'nogo Interneta v zarubežnych stranach i Rossii (Besonderheiten des Bildungs-Web im Ausland und in Russland). In: Pedadogika, (2000)9, S. 87-97.
Kaminskaja, Irina: Obrazovanie v „setjach" (Bildung im „Netz"). In: Učitel'skaja gazeta, Nr. 5 vom 4. Februar 2003, S. 15.
Koptjug, Nina: Virtual'nyj bar'er (Virtuelle Barriere). In: Učitel'skaja gazeta, Nr. 5 vom 4. Februar 2003, S. 15.
Kuz'minov, Jaroslav: Obrazovatel'nyj portal ne možet byt' platnym (Ein Bildungs-Portal darf nicht entgeltlich sein). In: Učitel'skaja gazeta, Nr. 28 vom 8. Juli 2003, S. 18.
Ministerstvo obrazovanija Rossijskoj Federacii ((Ministerium für Bildung der Russischen Föderation) <www.ed.gov.ru>
O Koncepcii modernizacii rossijskogo obrazovanija na period do 2010 goda. Prikaz ot 11.02.2002, N 393. <http://www.informika.ru/text/goscom/curdoc/393.html> oder in: Učitel'skaja gazeta Nr. 31 vom 30. Juli 2002, S. 26-29.
Rohozinski, Rafal:<http://www.unrisd.org/80256B42004CCC77/sp.gif>
Rossijskij obščeobrazovatel'nyj portal (Russisches Allgemeinbildungs-Portal) <www.school.edu.ru>
Rossijskij obščestvennyj sovet po razvitiju obrazovija (Russischer gesellschaftlicher Rat für die Entwicklung des Bildungswesens). <http://www.rosro.ru
Rossijskoe obrazovanie – Federal'nyj portal (Russisches Bildungswesen – Föderales Portal), <http://www.edu.ru>
Sassen, Saskia: Digitale Netzwerke und Macht. In: Globalisierung im Alltag. Hg.: Peter Kemper/Ulrich Sonnenschein. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2002, S. 102-113.
Schmidt, Gerlind: Russland. PISA – Reaktionen der teilnehmenden Länder. In: Trends in Bildung - international (TiBi) (2002)5; <http://www.dipf.de/publikationen/tibi/tibi.htm>
Schmidt, Henrike/Gorny, Jewgeni: Chronik des russischen Internet: 1990-1999; 2002 <http://www.ruhr-uni-bochum.de/lirsk/sphaeren/chronik/>
Schneider, Florian und James Allen: Gespräch mit Olia Lialina. 21.02.2000. <www.heise.de>

Smol'nikova, I.A.: Informacionnye technologii i obrazovanie (Informationstechnologien und Bildung). 2002. <www.informika.ru/text/inftech/public/>
World Bank: Russian Federation – E-Learning Policy to Transform Russian Schools. Report No. 25893-RU. Document of the World Bank. April 29, 2003.
http://www-wds.worldbank.org/servlet/WDSContentServer/WDSP/IB/2003/07/22/000094946_03071004011095/Rendered/PDF/multi0page.pdf